

**Hartmut Bömermann, Cathleen Faber, Anja Münch,
Ricarda Nauenburg, Ramona Pohl**

Das Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter – Was haben wir erreicht und wie geht es weiter?¹



Vorbemerkung

Die erste Förderphase des Projektes „Verbesserung des Zugangs der Wissenschaft zu statistischen Mikrodaten – Konkretisierung und Erprobung eines Forschungsdatennetzwerkes der Statistischen Landesämter“ – kurz: Forschungsdatenzentrum – geht dem Ende entgegen. Der vorliegende Beitrag gibt einerseits einen Rückblick auf das Erreichte und wagt andererseits einen Ausblick auf die Zukunft der regionalen Standorte Berlin und Potsdam des Forschungsdatenzentrums der Statistischen Landesämter.

Nach einer allgemeinen Einführung in die organisatorische Struktur, die gesetzten Ziele und die Arbeitsabläufe des Forschungsdatenzentrums zieht der zweite Abschnitt eine Zwischenbilanz bezüglich der Anzahl und der Zufriedenheit der bearbeiteten Nutzungsanträge und der Beurteilung des Projektes durch die Evaluatoren. Auch die allgemeinen Vorhaben des Projektes in einer zweiten Förderphase werden vorgestellt. Im dritten und vierten Teil geht es beispielhaft um den regionalen Standort Berlin und die Zukunftsvisionen der regionalen Standorte Berlin und Potsdam für einen zweiten Förderantrag.

Organisationsstruktur und Aufgaben des Forschungsdatenzentrums der Statistischen Landesämter

Das Forschungsdatenzentrum (FDZ) ist eine Arbeitsgemeinschaft der Statistischen Landesämter, die im April 2002 eingerichtet wurde. Seit April 2004 wird es neben anderen Forschungsdatenzentren der öffentlichen Datenanbieter als Pilotprojekt vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert². Die erste Förderphase endet einschließlich einer kostenneutralen Verlängerung zum Ende Juni 2007.

Das FDZ der Länder ist im Gegensatz zu anderen Forschungsdatenzentren dezentral organisiert. Die Geschäftsstelle, die koordinierende Tätigkeiten wahrnimmt, ist im Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik des Landes Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf angesiedelt. Daneben gibt es regionale Standorte in allen Statistischen Landesämtern. In den meisten dieser regionalen Standorte wurden Gastwissenschaftlerarbeitsplätze eingerichtet, an denen dadurch amtliche Mikrodaten in der Nähe der Institute analysiert werden können³. Diese lokale Präsenz des FDZ der Länder wird von den Nutzern sehr positiv angenommen⁴. Die meisten regionalen Standorte haben sich zudem im Rahmen des Konzeptes

der fachlich zentralisierten Datenhaltung auf das Zusammentragen und Betreuen jeweils bestimmter Statistiken spezialisiert. Dazu gehört neben der Aufbereitung der Mikrodaten auch die Dokumentation der zugehörigen Informationen über die Daten, den so genannten Metadaten. Der regionale Standort Düsseldorf ist beispielsweise zuständig für Zensen, Mikrozensen und das Unternehmensregister. Der Standort Berlin betreut u. a. die Wirtschaftsstatistiken des Handels und Gastgewerbes, die Tourismusstatistik, die Dienstleistungsstatistik und zukünftig auch die Wahlstatistiken. Am regionalen Standort Potsdam sind vor allem die Gemeindefinanzstatistiken angesiedelt. Auf diese Weise haben sich in allen regionalen Standorten bereits umfangreiche fachliche Kompetenzen in Bezug auf die betreuten Statistiken akkumuliert, die bei der Beratung der Nutzer und auch in der Zusammenarbeit mit den zuständigen Fachbereichen in den Statistischen Ämtern zum Tragen kommen. Dieser Kompetenzaufbau spiegelt sich auch in der steigenden Anzahl der Nutzungsanträge wider.

Das Konzept der fachlich zentralisierten Datenhaltung hat sich bewährt. Abhängig von den Wünschen der Wissenschaftler können alle Statistiken an allen Standorten genutzt und vom fachlich zuständigen Standort projektspezifisch dorthin versandt werden. Neben dem Datenzugang am Gastwissenschaftlerarbeitsplatz wurden für stark nachgefragte Statistiken wie der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung Scientific-Use-Files erstellt, die durch die vorherige faktische Anonymisierung der Daten von den Wissenschaftlern am eigenen Arbeitsplatz ausgewertet werden dürfen. Die kontrollierte Datenfernverarbeitung als weiterer Zugangsweg ist ebenfalls örtlich unabhängig. In Berlin wurden im Rahmen der zwischen den Statistischen Ämtern vereinbarten Arbeitsteilung zwei zusätzliche Stellen für die Bearbeitung von Datennutzungen per kontrollierter Datenfernverarbeitung gefördert. Daher wird die Nutzung von Mikrodaten über diesen Zugangsweg in vielen Fällen vom regionalen Standort Berlin betreut, in anderen Fällen aber auch vom jeweils fachlich zuständigen Standort.

¹ Der Artikel basiert auf einem Vortrag, gehalten im Statistischen Kolloquium am 8. November 2006 im Statistischen Landesamt Berlin.

² vgl. Zühlke, Zwick, Scharnhorst, Wende (2003)

³ Dem niedersächsischen Landesamt für Statistik wurde die Beteiligung am Forschungsdatenzentrum von der niedersächsischen Dienstaufsichtsbehörde untersagt.

Zwischenbilanz des Projektes

Ein zentrales Arbeitsprinzip des FDZ der Länder ist die Nutzerorientierung. Die Daten mit der stärksten Nachfrage werden prioritär aufgearbeitet. Termintreue, Transparenz und fachliche Korrektheit bei der Bearbeitung der beantragten Projekte sind oberstes Gebot.

Mit diesen Prinzipien ist das FDZ der Länder bisher sehr erfolgreich seiner Aufgabe nachgekommen, Wissenschaftlern den gewünschten Zugang zu amtlichen Mikrodaten zu erleichtern. Es wurde eine regionale Infrastruktur für den Zugang zu amtlichen Daten in den Bundesländern geschaffen, die sich vor allem durch die räumliche Nähe zur Wissenschaft auszeichnet. Das Angebot an aufbereiteten Daten ist fachlich breit gefächert und deckt mit über 60 Statistiken wichtige Bereiche der amtlichen Erhebungen ab. Für die Dokumentation der aufbereiteten Daten wurde ein internetbasiertes Metadateninformationssystem geschaffen, das kontinuierlich befüllt und aktualisiert wird (Testversion unter www.fdz-metadata.de). Das FDZ der Länder hat in den Jahren 2005 und 2006 Workshops und Nutzerkonferenzen durchgeführt, die auf großes Interesse stießen. Ziel dieser Veranstaltungen war es, das Angebot des FDZ bekannt zu machen und die Kommunikation zwischen Wissenschaft und amtlicher Statistik zu fördern. Mit zahlreichen Vorträgen an Hochschulen, Universitäten und Forschungsinstituten haben die Mitarbeiter des FDZ eine intensive Öffentlichkeitsarbeit betrieben, die von aktuellen Produktbroschüren und Flyern abgerundet wird. Die große und wachsende Nachfrage nach amtlichen Daten (Abbildung 1) und die Ergebnisse der Nutzerumfrage spiegeln eine hohe Nutzerzufriedenheit wider (Abbildung 2).

Die sehr guten Arbeitsergebnisse der ersten Projektförderphase wurden bei der Evaluation des Projektes im Oktober 2006 ausdrücklich hervorgehoben und gewürdigt. Für diese Aufgabe hatte der Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten ein internationales Gutachtergremium unter der Leitung von Prof. Dr. Joachim Wagner (Leuphana Universität Lüneburg) berufen. Die Evaluation fand nach den Kriterien der Leibniz-Gemeinschaft statt. Die Gutachtergruppe kam mit insgesamt 18 Empfehlungen zu dem Schluss, dass nach Ablauf einer weiteren Förderphase das FDZ als Dauereinrichtung institutionalisiert werden sollte⁵. Die vorhandenen Standorte sollen beibehalten und insbesondere die Lücke in Niedersachsen geschlossen werden. Bestehende Kooperationen mit anderen Forschungs- und Datenservicezentren sollten intensiviert werden. Die Arbeitsabläufe müssen optimiert werden, um so den administrativen Aufwand für den Zugang zu amtlichen Mikrodaten weiter zu reduzieren. Ferner sollte versucht werden, die Geheimhaltungsprüfung zu automatisieren. Empfohlen wurde weiterhin die Internationalisierung des FDZ über Dokumentationen zu den verfügbaren Mikro-

daten in englischer Sprache. Außerdem wurde der wissenschaftlichen Weiterqualifizierung der FDZ-Mitarbeiter innerhalb des Projektes hohe Priorität eingeräumt. Die vom FDZ im Evaluationsbericht vorgeschlagenen Entwicklungsperspektiven auf der Grundlage des bisher Erreichten sind bei den Gutachtern auf ein positives Echo gestoßen.

Nach einer bereits erfolgten positiven Begutachtung durch den Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RSWD) wird ein Fortsetzungsantrag für eine zweite Förderphase zurzeit vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geprüft. Er beinhaltet neben der Fortführung der fachlich zentralisierten Datenhaltung in Bezug auf die Aktualisierung und den Ausbau der Daten- und Metadatenbestände auch neue Aufgabengebiete. Dazu gehören nach § 13a Bundesstatistikgesetz mögliche Verknüpfungen von Wirtschafts- und Umweltstatistiken, deren Nachfrage sich schon in der ersten Förderphase abgezeichnet hatte. Die Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik forderte eine Verbesserung der Statistik-ausbildung an deutschen Hochschulen und Universitäten in Richtung Statistik und Ökonometrie unter Verwendung realistischer Datensätze⁶. Um dieser Forderung nachzukommen, wird das FDZ zusammen mit Hochschullehrern Lehrkonzepte zum Umgang mit amtlichen Mikrodaten erarbeiten. Damit wird zugleich der Bekanntheitsgrad der amtlichen Mikrodaten steigen und auch die empirische Arbeit mit Mikrodaten in der Statistikausbildung verankert. Diese neue Aufgabe der Wissensvermittlung erfordert neben der Übernahme von Lehraufträgen durch Mitarbeiter des FDZ auch die vermehrte Erstellung von Campus-Files für weitere Statistiken. Gleichzeitig will das FDZ der Länder eigene Forschungsaktivitäten ausbauen. Dies soll bevorzugt durch Kooperationsprojekte mit der Wissenschaft geschehen, aber auch Qualifizierungsarbeiten der Mitarbeiter (Promotionen) werden angestrebt. Weiterhin sollen Veröffentlichungen, die aus FDZ-Projekten entstehen, systematisch in einer Literaturdatenbank gesammelt und recherchefähig aufbereitet werden.

Abb. 1 Anzahl eingegangener Nutzungsanträge im FDZ der Statistischen Landesämter vom 1.1. 2004 bis 30. 6. 2006

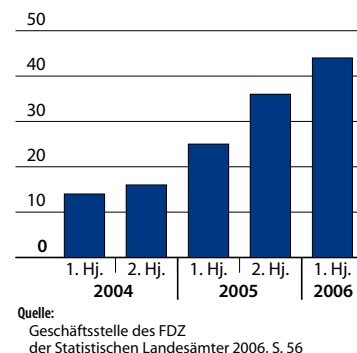
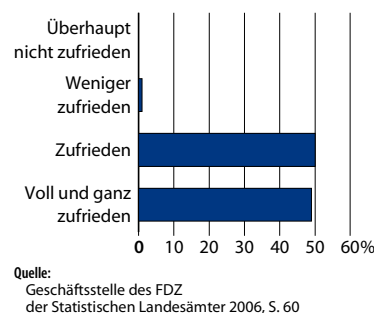


Abb. 2 Zufriedenheit der Nutzer mit dem Dienstleistungsangebot des FDZ der Statistischen Landesämter im Zeitraum vom 1.1. 2004 bis 30. 6. 2006



4 FDZ der Statistischen Ämter der Länder 2006, S. 58f.
 5 Bericht der Gutachtergruppe mit Empfehlungen, 2006
 6 Gutachten der Kommission zur Verbesserung der informationellen

Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik, März 2001. In diesem Gutachten wurde auch die Errichtung von Forschungsdatenzentren bei den öffentlichen Datenproduzenten angeregt.

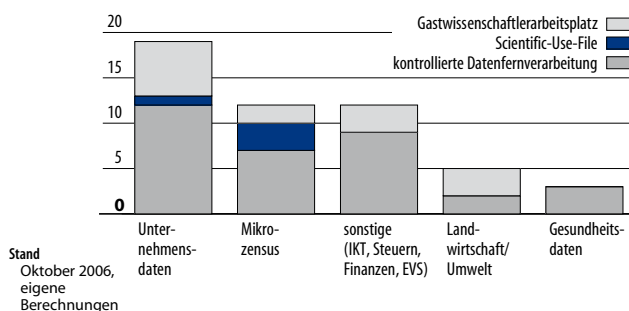
Regionaler Standort Berlin

Im Folgenden werden die Arbeitsergebnisse und Vorhaben des regionalen Standorts Berlin innerhalb des Gesamtprojektes vorgestellt. Der Standort ist personell überdurchschnittlich ausgestattet. Diese Entwicklung ist u. a. darauf zurückzuführen, dass hier zu Beginn des Projekts zwei zusätzliche Stellen gefördert wurden, um Kompetenzen für die Betreuung von Datennutzungen über die kontrollierte Datenfernverarbeitung aufzubauen. Der regionale Standort Berlin war bis Ende 2006 dem Statistischen Landesamt Berlin angegliedert. Mit der Gründung des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg im Januar 2007 wurden die Aufgaben der regionalen Standorte Berlin und Potsdam in einer Stabstelle zusammengefasst. Die Betreuung der Gastwissenschaftlerarbeitsplätze an den Standorten Berlin und Potsdam und die dort für die fachlich zentralisierte Datenhaltung aufbereiteten Statistiken werden koordiniert fortgeführt.

Abbildung 3 veranschaulicht die Anzahl der in Berlin bearbeiteten Projekte nach Statistiken und Zugangswegen. Hier ist zu beachten, dass Mehrfachnennungen möglich sind, da innerhalb eines Projektes beispielsweise mehrere Datenzugangsarten gewählt werden können. Es ist ersichtlich, dass Datennutzungen aller Statistikbereiche in Berlin betreut werden. Die meisten projektspezifisch betreuten Statistiken gehören zu den Wirtschaftsstatistiken. Auch der Mikrozensus als die wichtigste sozialwissenschaftliche Erhebung der amtlichen Statistik in Deutschland nimmt einen bedeutenden Platz ein. Deutlich wird, dass die kontrollierte Datenfernverarbeitung bei den Nutzungsformen eine herausragende Rolle spielt. Die in Berlin eingerichteten Gastwissenschaftlerarbeitsplätze werden ebenfalls gut angenommen.

Der regionale Standort Berlin hat die Öffentlichkeitsarbeit des Projektes durch Vorträge an Hochschulen und durch wissenschaftliche Beiträge tatkräftig unterstützt. Zu nennen ist hier beispielsweise die erfolgreiche Organisation der regionalen Nutzerkonferenz Ost als eine von bundesweit vier durchgeführten regionalen Konferenzen. Als Kooperationspartner hierfür konnte die Freie Universität Berlin gewonnen werden.

Abb. 3 **Anzahl der bearbeiteten Projekte im FDZ der Statistischen Länder, Standort Berlin, im Zeitraum vom 1.1.2004 bis 31.10.2006 nach Statistiken und Zugangswegen (Mehrfachzählung)**



Auch in die Organisation der Nutzerkonferenz 2006 in Berlin war der regionale Standort Berlin eingebunden. Diese wurde in Kooperation mit dem Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) und dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung Berlin (DIW) durchgeführt.

Insgesamt 21 Vorträge – größtenteils zur Vorstellung des FDZ an Hochschulen und Instituten, aber auch mit eigenen inhaltlichen Beiträgen auf verschiedenen Konferenzen – hat der Standort Berlin bis zum Oktober 2006 bestritten. Vier Veröffentlichungen sind entstanden:

- Gözlig, Bernd; Bömermann, Hartmut; Pohl, Ramona: Produktdiversifizierung und Unternehmenserfolg: Nutzung der Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter

In: Allgemeines Statistisches Archiv (2005) 89, S. 337-354

- Schäfer, Christin; Bömermann, Hartmut; Nauenburg, Ricarda; Wenzel, Karsten: Qualitätssicherung des Faktors Interviewer für den Mikrozensus

In: Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter, Amtliche Mikrodaten für die Sozial- und Wirtschaftswissenschaften (2006) S. 7-21

- Nauenburg, Ricarda: Automatisiertes Fernrechnen mit amtlichen Mikrodaten – aktuelle Entwicklungen

In: Statistische Monatsschrift, Statistisches Landesamt Berlin (2006) S. 216-223

- Nauenburg, Ricarda: Die Europäische Union – Integration von unten oder Elitenprojekt?

In: Statistische Ämter des Bundes und der Länder FDZ-Arbeitspapier (2006) Nr. 16

Zukunftsvisionen für eine zweite Förderphase des regionalen Standortes Berlin

Gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen im FDZ hat auch der regionale Standort Berlin mit eigenen Vorstellungen zur inhaltlichen Ausgestaltung des Projektantrages für die zweite Förderphase des FDZ der Länder beigetragen.

In den Antrag eingegangen sind Ideen zur Längs- und Querschnittsverknüpfung von umwelt- und wirtschaftsstatistischen Einzelangaben. Nach Erfahrungen mit mehreren projektspezifischen Verknüpfungen solcher Daten an mehreren Standorten kommen vorrangig folgende Statistiken in Frage:

- das Unternehmensregister,
- die Kostenstrukturerhebung, der Monatsbericht, die Produktionserhebung und die Investitionserhebung im Verarbeitenden Gewerbe,
- die Gehalts- und Lohnstrukturerhebung,
- verschiedene Steuerstatistiken und
- Statistiken aus dem Umweltbereich.

Dieses Teilprojekt wird vor allem Fragen nach der Verknüpfbarkeit von Totalerhebungen und Stichproben, Unternehmens- und Betriebsebene oder auch unterschiedlichen Periodizitäten der zu verknüpfenden Statistiken zu beantworten haben. Die Federführung für das Teilprojekt „Integration von amtlichen Wirtschafts- und Umweltstatistiken unter Berücksichtigung der Zeitdimension“ liegt beim regionalen Standort Berlin. An diesem Teilprojekt werden alle Standorte des FDZ der Länder mitwirken, die die fachliche Zuständigkeit für bestimmte Statistiken übernommen haben. Die mit dem Projekt verbunde-

nen mathematisch-statistischen Aufgaben werden vom Hessischen Statistischen Landesamt wahrgenommen. Ein wissenschaftlicher Begleitkreis soll die Erstellung der Paneldaten unterstützen.

Zum Teilprojekt „Wissensvermittlung“, das federführend vom regionalen Standort Kiel betreut wird, kann der Standort Berlin ebenfalls eigene Erfahrungen beisteuern. Dazu gehört vor allem die eigene Lehrtätigkeit der Mitarbeiter an der Technischen Universität Berlin und zwei Berliner Fachhochschulen. Ferner sind die Vorträge des Standortes Berlin bereits integraler Bestandteil des Seminars „Datengrundlagen der Wirtschaftspolitik“ an der Humboldt-Universität zu Berlin. Daher kann hier an enge Kooperationsbeziehungen angeknüpft werden. Vorstellbar ist die gemeinsame Erarbeitung sowohl von Konzepten zu einzelnen Themen der Datenanalyse als auch fachspezifischer Konzepte für Lehrveranstaltungen in den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften. Diese Konzepte bauen jeweils auf Auswertungen entsprechender amtlicher Mikrodaten auf. Damit erlernen die Studierenden einerseits empirische Statistikkenntnisse anhand echter Daten, andererseits erweitert das FDZ der Länder seinen potenziellen Nutzerkreis in erheblichem Maße. Im Sommersemester 2007 wird in Kooperation mit der Freien Universität Berlin und dem Standort Berlin des FDZ der Rentenversicherer ein gemeinsames Seminar durchgeführt, in dem Studenten die Möglichkeiten der durch die FDZ zur Verfügung gestellten Campus-Files analysieren werden. Bei Erfolg des Modellseminars soll diese Kooperation langfristig weitergeführt werden. Um für zukünftige Seminare ein erweitertes Angebot präsentieren zu können, möchte der regionale Standort Berlin von einigen der fachlichen betreuten Statistiken Campus-Files und ggf. Scientific-Use-Files erstellen, die von den Studierenden für die Erstellung von Diplomarbeiten genutzt werden können⁷.

Die Wahrnehmung der Aufgaben des Standortes Potsdam ab Januar 2007 hat zu Überlegungen geführt, die dort aufbereiteten Gemeindefinanzstatistiken, die bis jetzt die Schuldenstatistik, die Kassenstatistik und die Jahresrechnungsstatistik auf Gemeindeebene umfassen, um die Personalstandsstatistik, die Vermögensstatistik und die Statistik der Jahresabschlüsse öffentlicher Unternehmen zu erweitern, da diese Statistiken sich gegenseitig ergänzen. Außerdem sollen die genannten Erhebungen auch auf der Länder- und Bundesebene aufbereitet werden.

Das Amt für Statistik Berlin-Brandenburg bzw. das ab Januar 2007 integrierte ehemalige Statistische Landesamt Berlin ist seit 2006 Ansprechpartner für Wahldaten. Die Wahldaten der Bundestags- und Europawahlen werden ebenfalls im Rahmen der fachlich zentralisierten Datenhaltung aufbereitet und wissenschaftlichen sowie anderen Forschungsinstituten zugänglich gemacht. Daneben haben Wissenschaft-

ler ein starkes Interesse an einer Wahldatenbank signalisiert. Diese Wahldatenbank soll die Wahldaten auf Wahlbezirks- und -kreisebene sowie zusätzliche soziostrukturelle Merkmale und Wirtschaftsindikatoren enthalten, die für die Wahlentscheidung relevant sein können. Hier ist ein erheblicher Aufbereitungsaufwand erforderlich, da diese Informationen auf den genannten Ebenen nicht durchgängig existieren. Außerdem ist die Verknüpfung von Daten aus jeweils mindestens zwei aufeinander folgenden Wahlen geplant, um Veränderungen untersuchen zu können. Hierbei sind Änderungen im Zuschnitt der Wahlkreise und Gemeinden zu berücksichtigen. Zur Verwirklichung dieses umfangreichen Vorhabens favorisiert der regionale Standort Berlin zweckmäßigerweise ein eigenes Kooperationsprojekt mit der Wissenschaft.

Für eigene wissenschaftliche Arbeiten bzw. für Qualifizierungsarbeiten durch die Mitarbeiterinnen des regionalen Standorts Berlin – wie von der Evaluationskommission empfohlen – bieten sich alle bereits angesprochenen thematischen Vorhaben der zweiten Förderphase an. Durch die intensive Beschäftigung mit einzelnen Themenbereichen unterstreichen und erweitern die Mitarbeiter ihre Kompetenzen bei der Beratung und Betreuung wissenschaftlicher Projekte.

Der regionale Standort Berlin wird seine engagierte Arbeit auch in der sich abzeichnenden zweiten Förderphase des FDZ-Projekts fortführen. Die intensive Zusammenarbeit zwischen den regionalen Standorten und der Geschäftsstelle hat dabei wesentlich zum Gelingen des Gesamtprojektes des Forschungsdatenzentrums der Statistischen Landesämter beigetragen. Das FDZ der Länder ist heute als moderne wissenschaftliche Service-Einrichtung aus der deutschen Wissenschaftslandschaft nicht mehr wegzu-denken. Das FDZ und seine Tätigkeit tragen durch Rückmeldungen in die jeweiligen Statistischen Ämter nicht zuletzt auch zur Verbesserung der Datenqualität der amtlichen Statistiken bei und nehmen mit der fachlich zentralisierten Datenhaltung bereits einen wesentlichen Punkt der Reform der amtlichen Statistik in Deutschland auf.

Literatur

- Bericht der Gutachtergruppe mit Empfehlungen: Ergebnisse der Evaluierung des Forschungsdatenzentrums der Statistischen Landesämter. Begehung am 13. Oktober 2006, unveröffentlichtes Manuskript.
- Geschäftsstelle des Forschungsdatenzentrums der Statistischen Landesämter: Beantwortung des Fragenkataloges der Leibniz-Gemeinschaft für die Evaluation des Projektes „Verbesserung des Zugangs der Wissenschaft zu statistischen Mikrodaten – Konkretisierung und Erprobung eines Forschungsdatennetzwerkes der Statistischen Landesämter“, Düsseldorf 2006, unveröffentlichtes Manuskript.
- Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik (Hrsg.): Wege zu einer besseren informationellen Infrastruktur. Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2001.
- Zühlke/Zwick/Scharnhorst/Wende (2003): Die Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder. In: Wirtschaft und Statistik, Heft 10/2003.

7 Für die Erstellung von Campus- bzw. Scientific-Use-Files bieten sich die Europäische Erhebung zur Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien in privaten Haushalten (IKT), die

Strukturhebung im Dienstleistungsbereich, die Jahreserhebungen im Einzelhandel und Gastgewerbe und die Monatserhebung im Tourismus an.